

Recyclen statt verbrennen

Silofolien / Gebrauchte Silofolien sind ein gefragter Rohstoff. Neu besteht ein schweizweites Netz an Sammelstellen.

BERN ■ Die Schweizer Bauern verbrauchen pro Jahr 6000 bis 10 000 Tonnen Siloballenfolie. Recycelt werden davon lediglich rund 1000 Tonnen pro Jahr, was einer bescheidenen Quote von ungefähr 12 Prozent entspricht. Der grösste Teil davon gelangt in die Kehrichtverbrennung.

Recyclen ist ökologischer und billiger

Recycling würde sich aber lohnen, aus ökologischen wie auch aus finanziellen Gründen. Eine Studie des Bundesamts für Umwelt (Bafu) zeigte 2012 auf, dass die Ökobilanz besser ausfällt, wenn Siloballenfolien recycelt anstatt verbrannt oder verölt werden. In Kehrichtverbrennungsanlagen kostet die Entsorgung rund 175 Franken pro Tonne.

Billiger kommt ein Bauer weg, wenn er die Siloballenfolien bei einer der 90 Sammelstellen des Projekts Resi (steht für: Recycling von Silofolien) abgibt. Dort kostet die Entsorgung 80 bis 120 Franken.

Aus alten Folien werden Kunststoffprodukte

Hinter Resi steckt die Firma Innorecycling aus Eschlikon TG. Deren Schwesterunternehmen Innoplastics stellt aus alten Siloballenfolien PE-Regranulat her, woraus wiederum Kunststoffprodukte wie Kabelschutzrohre oder Tragetaschen und Säcke entstehen. Die Firma ist stets auf der Suche nach Rohstoffen. Das sind Siloballenfolien, aber auch Tunnel- und Abdeckfolien, Umverpackungen von Paletten oder Dünger- und Substratsäcke.

Bislang konnte Innorecycling jährlich rund 1000 Tonnen Folien entgegennehmen – Potenzial wäre sehr viel mehr vorhanden: «Wir wünschen uns so viel Menge wie möglich. Mittelfristig gehen wir von einer Sammelme-



Knapp 90 Prozent der gebrauchten Silofolien werden in der Schweiz in Kehrichtverbrennungsanlagen verbrannt. Recycling ist aber billiger und erst noch besser für die Umwelt. (Bild Claudia Frick)

Kampagne gegen Littering geht weiter

Der Schweizer Bauernverband (SBV) sieht vor, die letztes Jahr aufgegleiste Littering-Kampagne weiterzuführen. Die zuständige Arbeitsgruppe traf sich vor Kurzem mit den Verantwortlichen der IG saubere Umwelt (IGSU), um die Auswertung einer Umfrage und die Massnahmen für das laufende Jahr zu besprechen.

Umfrage: 57% stellten positiven Effekt fest

382 Landwirte und Bäuerinnen hatten an der SBV-Umfrage zur Littering-Kampagne teilgenom-

men. 57% gaben an, nach Aufstellen der Littering-Tafeln deutlich oder leicht weniger Abfall als vorher vorgefunden zu haben. 2% stellten den gegenteiligen Effekt fest. Schwierigkeiten mit den Tafeln in irgendeiner Form hatten nur wenige Teilnehmer (rund 10%). 2% hatten mit Behörden oder Bewilligungen zu kämpfen oder ihre Tafeln wurden Opfer von Vandalismus. 60% sind der Meinung, der Preis für die Tafeln sei angebracht, einige fanden der SBV solle die Tafeln gratis zur Verfügung stellen. In einigen Kantonen taten

dies die kantonalen Bauernverbände.

«Steter Tropfen höhlt den Stein»

Einige ausgewählte Kommentare zur Littering-Kampagne, die von den Umfrageteilnehmern mehrmals erwähnt wurden:

- Die Kampagne solle auf jeden Fall weitergeführt werden, «steter Tropfen höhlt den Stein».
- Die Wirkung lasse mit der Zeit nach.
- Die Tafeln sollten stabiler, wetterfester und UV-verträglicher sein.

von etwas über 4000 Tonnen aus», sagt Markus Tonner, Geschäftsleiter von Innorecycling. Dieses Jahr liegt Tonners persönliches Ziel bei einer Sammelmenge von 1500 Tonnen.

Um die Sammelmenge steigern zu können, hat Innorecycling ein schweizweites Sammelsystem aufgebaut, das seit diesem Winter in Betrieb ist. Vorbild dafür standen bereits beste-

hende Sammelsysteme für Landwirtschaftsfolien in Deutschland, Frankreich oder Grossbritannien.

Innorecycling konnte für die Schweizer Variante rund 90 Sam-

- die Kampagne müsse zwingend mit politischen Massnahmen (Bussen, allenfalls Pfand) ergänzt werden.
- Nicht nur Kühe, auch andere Tiere seien abzubilden, z. B. Schweine.
- Es sollte bereits in den Schulen Aufklärungsarbeit betrieben werden.
- Nicht nur Abfall, auch Hundekot sei ein grosses Problem. Man solle über eine Möglichkeit nachdenken, die Litteringtafeln an Robidog-Kästen montieren zu können. *jw*

melstellen gewinnen. Diese nehmen die Folie entgegen, verdichten und lagern sie und liefern sie dann an Innorecycling bzw. Innoplastics. Dort werden die Folien zuerst von Verunreinigungen wie

Metallen, Gras, Holz, Steinen und Erde befreit. Danach werden sie zerkleinert, gewaschen, getrennt und getrocknet. Die sauberen Kunststoff-Schnipsel kommen in einen so genannten Extruder, der den Kunststoff schmilzt und zu linsenförmigem Recycling-Granulat verarbeitet, dem Regranulat.

Bauernverband unterstützt das Projekt

Zu den Trägern des Projekts Resi gehören unter anderem das Bafu, die Schweizerische Vereinigung für Silowirtschaft (SVS) und der Schweizer Bauernverband (SBV). «Das Recyclen von Siloballenfolien ist aufgrund des Umweltaspekts sinnvoll, aber es trägt auch dazu bei, die Entsorgungskosten der Landwirte zu senken», sagt Armin Hartlieb vom SBV. Ein weiterer Vorteil für den Bauern ist, dass das Netz der Sammelstellen enger ist als jenes der Kehrichtverbrennungsanlagen. Der Transportaufwand ist deshalb kleiner.

Weitere Sammelstellen sollen dazukommen

Das Sammelsystem soll ausgebaut werden, 50 weitere Sammelstellen würde sich Markus Tonner wünschen, Verhandlungen mit zusätzlichen Entsorgungspartnern laufen. «Jedoch sind unsere Ansprüche an Sammelstellen mit entsprechender Infrastruktur wie geeichter Waage und bewilligtem Lagerplatz nicht überall aufzufinden.» Zusätzlich arbeite man daran, die Übernahmekonditionen zugunsten der Bauern noch zu verbessern.

Alle Informationen zum Recyclingprojekt Resi inklusive Karte mit allen Sammelstellen findet man im Internet unter www.resi.ch oder www.innorecycling.ch.

Jeanne Woodtli